

Einmal im Monat
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst
März 2018

Passion und Ostern - mit Jesus vom Tod ins Leben

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

04.03. (3. Sonntag der Passionszeit: Okuli)	Matthäus 21, 1-11	Jubel um Jesus
11.03. (4. Sonntag der Passionszeit: Lätare)	Matthäus 26, 6-13	Jesus wird gesalbt
18.03. (5. Sonntag der Passionszeit: Judika)	Matthäus 26, 1-5.14-16.47-50; 27, 1-10	Judas verrät Jesus
25.03. (6. Sonntag der Passionszeit: Palmsonntag)	Matthäus 26,31-35. 69-75	Petrus scheitert
30.03. (Karfreitag)	Matthäus 27,33-56	Jesus stirbt
01./02.04. (Ostern)	Matthäus 28, 1-10	Neues Leben für Jesus

Einmal im Monat:

Wenn der monatliche Kindergottesdienst in der Passionszeit stattfindet, bietet es sich an, einen Aspekt auszusuchen und nicht die ganze Ostergeschichte schon ausführlich zu erzählen. Wir entscheiden uns für Petrus und das Thema „Scheitern“, das in der Gesellschaft nicht besonders beliebt ist und selten thematisiert wird. **Matthäus 26,31-35. 69-75**

3 Gedanken dazu:

Scheitern gehört zum Leben dazu – Jesus verurteilt Petrus nicht dafür, dass er sein Versprechen und seinen festen Vorsatz nicht einhalten konnte. Jesus wusste es vorher und hat es Petrus auch angekündigt, aber das klingt eher sachlich und nüchtern. (Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Matthäus 26,34) Es muss kein Vorwurf und keine Enttäuschung in diesem Wort mitklingen. Petrus ist ein Mensch. Und als solcher darf er hinter seinen eigenen Ansprüchen auch mal zurückbleiben. In einer kapitalistischen Gesellschaft kann der Eindruck entstehen, dass Wachstum unbegrenzt möglich und das Leben als eine steil ansteigende Kurve zu denken ist. Diese Geschichte ist eine Gegenrede. Petrus bekommt von Jesus einen großen Vertrauensvorschuss: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelsreichs Schlüssel geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.“ (Matthäus 16, 18f.) Dieses Vertrauen wird an keiner Stelle zurückgenommen. Petrus spielt eine besondere Rolle und sein Scheitern gehört zu seinem Leben dazu.

Laufen, hinfallen, wieder aufstehen und weiterlaufen. So lernen und leben wir!

Die Gemeinschaft bleibt – Petrus fällt nicht aus der Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger heraus, nur weil er sein eigenes Bekenntnis nicht so erfüllen konnte, wie er es gerne wollte. Er ist an seinen eigenen Ansprüchen an sich selbst gescheitert. Aber er wird nicht von der Gemeinschaft und von Jesu letzter großer Rede ausgenommen: dem sogenannten Taufbefehl („Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28, 18ff) Judas ergeht es anders. Über ihn und seine Motive wurde viel nachgedacht und geschrieben. Aber unstrittig ist sein Ende. Er kann so nicht weiterleben und beendet sein Leben. Er zerbricht an dem Bruch in seinem Leben. Und deshalb ist er auch nicht dabei, als Jesus seine Abschiedsrede hält. Es

sind nur noch elf, die Jesu Worte hören. Und damit verpasst er die hoffnungsvolle Zusage: Hört nicht auf, von Gott zu erzählen. Ich bin bei Euch bis zum Ende der Welt! Petrus ist dabei. Er hat sein Scheitern ausgehalten und hört deshalb Jesu Worte.

Angst – Angst ist ein guter Instinkt, der uns vor Verletzungen und Schaden bewahrt, aber Angst kann uns auch davon abhalten, überhaupt loszugehen. Petrus will unbedingt seine Treue zu Jesus beweisen. Aber er scheitert an seiner Todesangst. Jesus hat mit dieser Angst gerechnet und er verdammt sie nicht. Die Geschichte erinnert auch an ein anderes Jesuswort: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16,33) Angst kann uns erstarren oder zurückweichen lassen. Aber wer danach wieder losgeht, wird mit Hoffnungsworten belohnt.

Bausteine:

Geschichte:

Petrus ist einer von Jesus' Freunden. Er war viele Jahre mit ihm unterwegs. Hat ihm zugehört und zugesehen. Es war eine schöne Zeit. Doch dann wird Jesus traurig. Denn er weiß, dass die schöne Zeit vorbei ist. Es gibt auch Menschen, die mögen Jesus nicht. Sie wollen ihn loswerden. Jesus weiß das. Er sagt seinen Freunden Bescheid: Bald ist die schöne Zeit vorbei. Dann werden sie mich schlagen und ihr werdet Angst bekommen. Nein, ruft Petrus. Ich habe keine Angst. Ich bleibe dein Freund. Doch, sagt Jesus. Du wirst Angst bekommen, wenn sie mich schlagen. Und dann wirst du sagen: Jesus kenne ich nicht. Das sagst du dreimal und dann kräht der Hahn. Nein, sagt Petrus. Auf keinen Fall! Doch dann kommt es so.

Sie holen Jesus und sie schlagen ihn. Und Petrus bleibt in der Nähe. Er ist doch sein Freund. Da kommt eine Frau und sagt: Dich kenne ich. Du bist ein Freund von Jesus.

Petrus denkt: jetzt schlagen sie mich auch. Er sagt: Jesus kenne ich nicht. Ich bin nicht sein Freund. Eine andere Frau kommt zu ihm. Sie sagt: Ich kenne dich. Du bist ein Freund von Jesus. Petrus denkt: sie haben Jesus geschlagen. Sie werden mir auch wehtun. Nein, sagt er. Jesus kenne ich nicht. Ich bin nicht sein Freund. Es kommen noch andere zu Petrus. Sie sagen: Du redest wie Jesus. Du bist sein Freund. Aber Petrus ruft wieder: Nein, das bin ich nicht. Ich kenne Jesus nicht. Dann kräht der Hahn. Wie Jesus gesagt hat. Und Petrus weint. Er war kein guter Freund. Er hatte Angst bekommen.

Die Geschichte kann frei und ohne Hilfsmittel erzählt werden oder mit Figuren/Holzkegeln. Wenn Petrus ängstlich ist, kann er einen schwarzen Schal bekommen. Wer es nicht gut aushalten kann, an dieser Stelle die Geschichte zu beenden, erzählt, dass Jesus ihm deshalb nicht böse war. Nach seiner Auferstehung hält er eine Rede an seine Freunde und Petrus ist auch dabei. Er bekommt wie alle anderen den Auftrag, von Jesus zu erzählen (siehe oben „Taufbefehl“ und das Hoffnungswort: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“). Wer mit einem schwarzen Tuch erzählt hat, gibt den Figuren/Kegeln nun ein weißes oder buntes.

Mut zum Scheitern! Es lebe das Unperfekte! Wir überlegen uns kleine Geschicklichkeitsspiele: Ballontiere aus langen Luftballons knoten/drehen, mit dem Buch auf dem Kopf durch den Raum laufen, zwei Kinder haben einen Stock oder Stift zwischen den Zeigefingern und gehen damit durch den Raum (die Kleineren vielleicht einen Luftballon zwischen den Händen). Gerade bei einer altersgemischten Gruppe ist es wichtig, Spiele zu finden, bei denen alle mit viel Spaß „scheitern“ können. Es dürfen die Kleinen nicht die Erfahrung machen, dass die Großen sowieso alles besser können. Dann die Aufgaben für die Großen lieber schwerer machen. Wichtig ist, dass alle für das Ausprobieren gefeiert werden! Es gibt Applaus für jedes Kind – auch (und gerade) wenn am Ende nur lauter Luftballonwürste herausgekommen sind!
Motto: Lieber „Hinfallen“ als „Gar-nicht-erst-losgehen“!

Gebet: Gott, manchmal bin ich groß und mutig.
Und manchmal fühle ich mich klein.
Das macht nichts. Du kennst mich.
Du passt auf mich auf. Immer. Amen.

Liedvorschläge: Manchmal ist meine Angst riesengroß, Alle machen Fehler (Rolf Zuckowski), Sagt es leise weiter, Weißt du wieviel Sternlein stehen

© Fachstelle Kindergottesdienst in der Nordkirche